



Hausarbeit

Tiergestützte Pädagogik mit Hunden bei der Unterstützten Kommunikation

**Verfasser/VerfasserIn:
Dorottya Zelei BA**

**Zur Erlangung des Titels
„geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“**

Wien, im November 2022

Verein „Tiere als Therapie“ – Wissenschafts- und Ausbildungszentrum

Silenegasse 2-6, 1220 Wien

5. Diplomlehrgang für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen

Begutachter/Begutachterin:

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 23.11.2022

Unterschrift:

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Überblick über Unterstützte Kommunikation (UK)	5
1.1. Historische Entwicklung	5
1.2. Zielgruppen der Unterstützten Kommunikation.....	6
1.3. Kommunikationssysteme bei der UK	6
2. Elektronische Kommunikationshilfsmittel	8
2.1. Die vier Kategorien der elektronischen Kommunikationshilfsmittel	8
2.2. Überblick über den SmallTalker	9
3. Nichtelektronische Kommunikationshilfsmittel	10
3.1. Zwei verschiedene Formen der nichtelektronischen Kommunikationshilfsmittel.....	10
3.2. Standardisierte Kommunikationsmappen	12
4. Tiergestützte Pädagogik.....	12
4.2. Ablauf der tiergestützten pädagogischen Förderung.....	13
4.3. Bedeutung der tiergestützten Pädagogik mit Hunden bei der UK	13
5. Die Vorteile und Nachteile der Tiergestützte Pädagogik mit Hunden bei der UK.....	14
5.1. Vorteile der tiergestützten Pädagogik mit Hunden bei der UK	14
5.2. Nachteile der tiergestützten Pädagogik bei der UK	16
5.3. Gründe für die Seltenheit der tiergestützten Pädagogik mit Hunden bei der UK.....	16
6. Die tiergestützte Pädagogik mit Hunden als CO-Therapiemöglichkeit bei der UK.....	17
7. Fazit.....	19
Quellenverzeichnis	21

Einleitung

Bei der Unterstützten Kommunikation kommt es oft zu unterschiedlichen Fällen, bei denen Kinder mit bestimmter Beeinträchtigung keinen weiteren Fortschritt bei der Kommunikation erreichen, obwohl die Kommunikationshilfsmittel für ihre Person geeignet sind. Die Gründe dafür könnten die fehlende Motivation, die Angst vor Vorurteilen, die Angst vor Missverständnis und die schwierige Kontaktaufnahme mit dem Gegenüber sein. Um die vorkommenden Schwierigkeiten zu meistern und um weitere Fortschritte bei der Kommunikation zu bewirken, könnte die tiergestützte Pädagogik als Co-Therapie in Anspruch genommen werden. Denn tiergestützte Pädagogik mit Hunden hat bei vielen Kinder, die unterstützt kommunizieren, zu erstaunlichen Wirkungen geführt. Am Beispiel von Nora wird die Wirksamkeit hervorragend dargestellt, „*da Nora noch nie Leute begrüßt hat und als der Hund das erste Mal in der Talkergruppe hineinspaziert, begrüßt sie den Hund sofort.*“¹

In dieser Arbeit möchte ich die Anwendungsmöglichkeiten der tiergestützten Therapie mit Hunden als Co-Therapiemöglichkeit bei der unterstützten Kommunikation näher beschreiben, indem ich auf den Ablauf, die Vor- und Nachteile und die Seltenheit der Benützung dieser Therapie eingehe. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die Arbeit mit der folgenden zentralen Fragestellung: *Inwiefern kann tiergestützte Pädagogik mit Hunden als Co-Therapiemöglichkeit bei unterstütz kommunizierenden Kindern eingesetzt werden?*

Die Arbeit ist eine reine Literaturarbeit, da sie größtenteils anhand von Artikeln aus dem Handbuch der Unterstützten Kommunikation und aus der ISAAC'S Fachzeitschrift der Unterstützten Kommunikation besteht. Es wird aber auch auf andere Quellen Bezug genommen. Die Arbeit setzt sich aus sechs Kapitel zusammen. Im ersten Kapitel beschäftige ich mich mit der historischen Entwicklung der unterstützten Kommunikation, wobei ich die drei Zielgruppen und die unterschiedlichen Kommunikationssysteme beschreibe. Im zweiten Kapitel lege ich meinen Schwerpunkt auf elektronische Kommunikationshilfsmittel und gebe einen Überblick über den SmallTalker. Im dritten Kapitel erläutere ich die nichtelektronischen Kommunikationsmittel, wobei ich auf die Funktion der standardisierten Kommunikationsmappen näher eingehe. Im vierten Kapitel wird die Bedeutung der tiergestützten Pädagogik für die UK von besonderem Interesse sein. Im fünften Kapitel werde ich näher auf die Vorteile sowie auf die Nachteile der tiergestützten Pädagogik mit Hunden eingehen, wobei ich am Rande dieses Kapitels die Gründe für die Seltenheit der hundegestützten

¹ vgl. Pivitt; Bollmeyer (2014) S. 08.046.001

Pädagogik erklären werde. Das sechste Kapitel beschäftigt sich mit den drei Einsatzmöglichkeiten der tiergestützten Pädagogik mit Hunden, wobei die Einsetzung dieser anhand von sechs Fallbeispielen vorgestellt wird.

1. Überblick über Unterstützte Kommunikation (UK)

*„Unterstützte Kommunikation ist eine Methode zur Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die noch nicht oder nicht mehr sprechen können.“*² Mit diesem Zitat möchte ich mein erstes Kapitel der Seminararbeit einleiten, hierbei wird die historische Entwicklung der Unterstützten Kommunikation - abgekürzt UK - beschrieben, anschließend werden die drei Zielgruppen sowie die vorhandenen unterschiedlichen Kommunikationssysteme erläutert.

1.1. Historische Entwicklung

Die Unterstützte Kommunikation als Fachgebiet orientierte sich lange Zeit an der Entwicklung der Lautsprache aber der Paradigmenwechsel in der Sonderpädagogik veränderte die Orientierung von Lautsprache zu kommunikativer Fähigkeit. Diese Veränderung ermöglichte es die Aufgaben der Unterstützten Kommunikation aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Die Lautsprache als Kommunikationsmedium blieb erhalten, dessen ungeachtet wurde aber erkannt, dass manche menschlichen Bedürfnisse nicht nur mithilfe der Lautsprache verwirklicht werden können. Infolgedessen ergänzte und unterstützte die UK das gemeinsame Ziel, welches die Ermöglichung einer frustrationsfreien Kommunikation für nichtsprechende Menschen war. Im deutschsprachigen Raum blieb die Unterstützte Kommunikation als Fachgebiet bis zum Ende der 80er Jahre unbekannt, obwohl im angloamerikanischen Raum schon gegen Ende der 70er Jahre großer Fortschritte bei der Entwicklung des Fachgebiets gemacht wurden. Während nämlich in Toronto die Gründung der International Society for Argumentative and Alternative Communication (ISAAC) schon 1983 erfolgte, fand diese im deutschsprachigen Bereich erst gegen Ende 1990 statt. Daraus ergab sich die verspätete Entwicklung im deutschsprachigen Raum, wobei innerhalb der nächsten 10 Jahre eine rasante Weiterentwicklung stattfand.³ Binnen 10 Jahren wurde die deutschsprachige Sektion eine der meisten Mitglieder verfügende Untergruppe von ISAAC. Die heutige Situation im deutschsprachigen Raum scheint sich verbessert zu haben, weil für viele nichtsprechende Menschen neue kommunikative Möglichkeiten geboten werden, leider gibt es noch zahlreiche

² vgl. Otto; Wimmer (2005) S. 11

³ vgl. Braun (2014) S. 01.004.001

Betroffene, denen die Unterstützte Kommunikation unbekannt geblieben ist.⁴

1.2. Zielgruppen der Unterstützten Kommunikation

Laut Tetzchner und Martinsen wird in der unterstützten Kommunikation zwischen drei Zielgruppen unterschieden. Die erste Gruppe ist die wichtigste Gruppe, da zu dieser Gruppe Menschen gehören, die sich schwer ausdrücken können, aber die Lautsprache gut verstehen. Für diese Zielgruppe bietet die Unterstützte Kommunikation mehrere kommunikative Möglichkeiten, wodurch Gesprächssituationen verbessert werden können. Die Betroffenen der ersten Gruppen stellen heute die Mehrheit der UK-Benutzer dar. Zu der zweiten Gruppe gehören Menschen, deren Kommunikation nur durch die Verwendung zusätzlicher Hilfsmittel in Gang gesetzt werden kann und auch Menschen, die lautsprachliche Fähigkeiten besitzen, doch in ungemütlichen Situationen ein zusätzliches Hilfsmittel benötigen.⁵ Die Aufgabe der UK für diese Gruppe ist es, „*das Verständnis für die Anwendung der Lautsprache zu fördern, das heißt, sie soll als „Gerüst“ für die Entwicklung einer normalen Sprachbeherrschung dienen*“.⁶ Die dritte Gruppe umfasst Menschen für die der Erwerb der Lautsprache zu schwer ist und sie aus diesem Grund eine andere Alternative zu kommunizieren benötigen. Für die dritte Zielgruppe ist die UK eine Ersatzsprache.⁷

1.3. Kommunikationssysteme bei der UK

Die unterschiedlichen Kommunikationssysteme helfen bei der Kommunikation zwischen Personen und UK-Nutzer und gestalten diese lebendig. Es wird zwischen fünf unterschiedlichen Kommunikationssystemen unterschieden. Zum ersten System gehören die körpereigenen Kommunikationsformen, wie beispielsweise Gestik, Mimik, Gebärden und Symbole auf Aufklebern. Der Grund, warum die körpereigenen Kommunikationsformen eine wichtige Rolle bei der Unterstützten Kommunikation spielen, ist, dass „*menschliche Kommunikation [...] normalerweise multimodal [ist] d.h. wenn wir sprechen, benutzen wir ergänzend Gestik, Mimik und einzelne Laute*“.⁸ Je mehr körpereigene Kommunikationsformen bei den Gesprächen eingesetzt werden, desto einfacher werden Missverständnisse vermieden und desto einfacher kann der Ablauf der Kommunikation gelenkt werden. Die körpereigenen Kommunikationsformen sind gut mit elektronischen oder nichtelektronischen Kommunikationshilfen kombinierbar, infolgedessen werden als das zweite System die

⁴ vgl. ebd. S. 01.006.001

⁵ vgl. ebd. S. 01.003.01

⁶ vgl. Tetzchner; Martinsen (2000), S.81.

⁷ vgl. Braun (2014) S. 01.003.01

⁸ vgl. Pivitt (2014) S.01.006.001

elektronischen oder nichtelektronischen Kommunikationshilfen beschrieben. Da es aber Situationen gibt, in denen zum Beispiel die Gefühlsebene nur mithilfe von elektronischen oder nichtelektronischen Kommunikationshilfen nicht auszudrücken ist, ist eine Art der Kombination nötig. Die Kommunikationsformen müssen entsprechend der KommunikationspartnerIn ausgewählt werden, zu beachten sind; die Situation, die individuelle Tagesform, der Inhalt und das Thema der Aussage. Aber nicht nur die richtige Auswahl von den oben genannten Aspekten ist wichtig, sondern auch das schnelle und mühelose Antworten.⁹ Mit diesem beschäftigt sich das dritte System, welches die Selektion ist. Die Selektion wird als ein Element der Kommunikationshilfe definiert bei der die motorischen Fähigkeiten entscheidend sind. Unter Element kann der Taster oder Kopfzeiger verstanden werden.¹⁰ Abhängig von den motorischen Fähigkeiten kann die Kommunikationshilfe, wie Zeigen oder Drücken auf das gewünschte Symbol, Scanning oder die Gestützte Kommunikation für den Austausch von Informationen verwendet werden.¹¹ Mit dem Informationsaustausch setzt sich das vierte Kommunikationssystem, das Vokabular auseinander. Dieses ist von Person zu Person unterschiedlich und kann mittels körpereigenen Möglichkeiten ausgedrückt werden.¹² Unter Vokabular wird das Gesamtvokabular verstanden, welche sich aus zwei Teilen, aus dem Kernvokabular und aus dem Randvokabular zusammensetzt. Daneben wird zwischen bildproduzierenden und nicht-bildproduzierenden Wörtern differenziert. Aus der Bezeichnung des Kernvokabulars kann man ableiten, dass dieses die häufig verwendeten Wörter umfasst. Das Problem entsteht daraus, dass fast alle von sprechenden Personen verwendeten Kernwörter nicht bildproduzierend sind, aber die Kommunikationstafeln für unterstützt kommunizierende Personen oft nur aus bildproduzierenden Wörtern bestehen. Dadurch fallen ihnen die alltäglichen Gespräche selbstverständlich schwer.¹³ Als letztes wird das fünfte System, die Kommunikationsstrategien definiert, welche den Personen dabei helfen die körpereigenen Kommunikationsformen und die Kommunikationshilfen am effektivsten zu kombinieren, um eine möglichst erfolgreiche Kommunikation zu erreichen.¹⁴ Die Kommunikationsstrategien - wie auf Fragen antworten, Blickkontakt halten, Fragen stellen, Reaktionen des Gesprächspartner wahrnehmen - werden nicht nur von UK- Nutzer verwendet, sondern auch von sprechenden Personen. Der einzige Unterschied ist es, dass die Sprechenden diese bei der Sprachentwicklung automatisch erlernen, diese sich aber bei unterstützt kommunizierenden Personen nicht

⁹ vgl. ebd. S. 01.007.001

¹⁰ vgl. ebd. S. 01.006.001

¹¹ vgl. ebd. S. 01.007.001

¹² vgl. ebd. S. 01.006.001

¹³ vgl. ebd. S. 01.008.001

¹⁴ vgl. ebd. S. 01.006.001

ausbilden. Die Situation macht die Tatsache schwieriger, dass UK-Nutzer selber herausfinden müssen wie sie mit Kommunikationshilfsmittel am besten und am effektivsten diese Kommunikationsstrategien umsetzen können.¹⁵

2. Elektronische Kommunikationshilfsmittel

Das folgende Kapitel befasst sich mit den elektronischen Kommunikationshilfsmittel, welche als „elektronische Geräte mit Laut oder Schriftspracheausgabe, die zum Ersatz bzw. zur Ergänzung von natürlicher Lautsprache benutzt werden“¹⁶ definiert werden. Zunächst wird auf die vier unterschiedlichen Kategorien der elektronischen Gesprächshilfen eingegangen, abschließend wird der Umgang mit einem Talker erklärt.

2.1. Die vier Kategorien der elektronischen Kommunikationshilfsmittel

Aufgrund des rasanten technischen Fortschritts, der bei der Entwicklung von elektronischen Kommunikationsmitteln half, werden diese nach ihrer Funktion in vier Gruppen kategorisiert. Zu der ersten Gruppe der elektronischen Kommunikationsmittel gehören die Sprechenden Tasten, zu der zweiten Gruppe werden die Geräte mit statischer Oberfläche gezählt, die dritte Gruppe umfasst die Geräte mit dynamischem Display und die vierte Gruppe beschäftigt sich mit Geräten mit ausschließlicher Schriftspracheingabe. Innerhalb der Gruppen wird zwischen natürlicher und synthetischer – also von Computer hergestellter - Sprachausgabe unterschieden.¹⁷ Die Sprechenden Tasten sind Geräte wie BigMack und Go-Talk-One, die die Funktion besitzen Sprachnachrichten von der betreuenden Person aufzunehmen und durch den oder die UK-NutzerIn auf einen Tastendruck wiederzugeben. Die Geräte der ersten Gruppe bieten die Möglichkeit Gespräche zu beginnen oder aufrechtzuerhalten, indem manche Apparate mehrere Mitteilungen aufnehmen können und diese abhängig von dem oder der UK-NutzerIn - nur in der aufgenommenen Reihe aber auf mehreren Ebenen - abgespielt werden können. Durch diese Funktion werden die UK-NutzerInnen gefördert und können sich mit dem Gesprächsablauf von Dialogen bekannt machen.¹⁸ Die zweite Gruppe ist eine weiterentwickelte Version der Sprechenden Tasten, weil die Geräte wie SuperTalker oder Tobii S 32 mit statischer Oberfläche mehrere sprechende Tasten in einem Gerät beinhalten. Es gibt Modelle, die von 2 bis zu über 30 Tasten haben, diese können durch Symbole oder Bilder dargestellt werden und die gespeicherten Sätze werden zu den Symbolen oder Bildern zugeordnet. Ein großer Vorteil dieser Geräte ist die individuelle Einstellung der statischen Oberfläche. Die Wichtigkeit der individuellen Einstellung

¹⁵ vgl. ebd. S. 01.008.001

¹⁶ vgl. Bober; Wachsmuth (2006) S. L.001.001- L. 016.001

¹⁷ vgl. Bruel (2014) S. 04.005.001

¹⁸ vgl. ebd. S. 04.006.001

der Kommunikationshilfe wird auch in der dritten Gruppe bei Geräten wie dem SmallTalker mit dynamischem Display beachtet. Unter dynamischem Display wird der Touchscreen verstanden, welcher durch Berührung mehrere Möglichkeiten für die Auswahl der richtigen Wörter bzw. Sätze bietet. Die UK-NutzerInnen können sich bei dieser Kommunikationshilfe zwischen natürlicher oder synthetischer Sprachausgabe, Symboleingabe oder Schriftspracheingabe entscheiden, je nachdem, wie sie ihre Gedanken bzw. Gefühle äußern möchten.¹⁹ Zur letzten Gruppe, der vierten Gruppe, gehören die Geräte mit ausschließlicher Schriftspracheingabe wie SpeakOut. Die Kommunikationshilfe dieser Gruppe wird für unterstützte kommunizierende Personen empfohlen, die die Schriftsprache beherrschen und durch die kleinen Tasten des Computers mit ihrer Umwelt in Kontakt treten können. Die Geräte bestehen aus einem kleinen Bildschirm, einer Tastatur und synthetischer Sprachausgabe. Die Vorteile dieser Geräte sind die synthetische Sprachausgabe als Funktion, die Wortvorhersage, wodurch die Kommunikation beschleunigt werden kann, die Fingerführhilfe, welche die Buchstabeneingabe erleichtert und der zweiseitige Bildschirm von dem das Mitlesen der Aussage für sprechende Personen ermöglicht wird.

2.2. Überblick über den SmallTalker

Zu dem letzten Punkt kommend, wird ein Überblick über den SmallTalker gegeben, da die Verwendung von diesem Gerät bei der tiergestützten Pädagogik mit Hunden vor allem in Hinblick auf das Fallbeispiel in Kapitel sechs, von großer Bedeutung ist. Die SmallTalker gehören zu der dritten angeführten Gruppe der elektronischen Kommunikationshilfsmittel. Zu dieser Gruppe werden Geräte mit dynamischem Display gezählt. Durch die Berührung des Touchscreens gelangt der oder die NutzerIn zu gespeicherten Aussagen oder kann zwischen weiteren Möglichkeiten wählen. Diese wären erstens, dass der oder die UK-NutzerIn zwischen synthetischer oder natürlicher Sprachausgabe wählen kann, damit kann auch die Kommunikationsgeschwindigkeit gesteigert werden. Zweitens, jede Art der Mitteilungen kann mithilfe der Sprachaufnahme aufgenommen werden, aufgrund dessen gibt es keine Grenzen bei dem Erlernen von Vokabeln. Drittens werden die Symbole, die Phrasen, die Bilder bzw. die Wörter mithilfe der natürlichen Sprachaufnahme rezipiert.²⁰ Aufgrund der unterschiedlichen Möglichkeiten, die die SmallTalker anbieten, lässt sich sagen, dass sie hilfreich für UK-NutzerInnen sind, da sie nicht nur die Teilhabe bei der Kommunikation, sondern auch meist barrierefreie alltägliche Dialoge ermöglichen.

¹⁹ vgl. ebd. S. 04.007.001

²⁰ vgl. ebd. S. 04.008.001

3. Nichtelektronische Kommunikationshilfsmittel

Das dritte Kapitel möchte ich mit einem Zitat, welches zugleich eine Begriffsdefinition ist, einleiten: „Der Begriff „nichtelektronische Kommunikationshilfen“ fasst in Abgrenzung zu den elektronischen Kommunikationshilfen eine ganze Bandbreite von möglichen Hilfsmitteln zusammen, die von Objekten und Miniaturen über Fotos und Bilder bis hin zu Symbolen und Schrift reichen.“²¹ Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den zwei verschiedenen Formen von nichtelektronischen Kommunikationshilfen, wobei am Ende dieses Kapitels die Funktion der standardisierten Kommunikationsmappen erläutert wird.

3.1. Zwei verschiedene Formen der nichtelektronischen Kommunikationshilfsmittel

Bei den nichtelektronischen Kommunikationshilfen wird zwischen gegenständlichen Zeichen und grafischen Zeichen unterschieden. Gegenständliche Zeichen können als Kommunikationsmittel eingesetzt werden, wobei das Problem ist, dass sie bei einem großen Wortschatz schwer zu transportieren sind. Innerhalb von gegenständlichen Zeichen wird zwischen realen Gegenständen, Miniaturen von realen Gegenständen und Teilen von realen Gegenständen differenziert. Reale Gegenstände repräsentieren einen Gegenstand, eine Tätigkeit oder einen Sachverhalt. Die Miniaturen werden bei der Kommunikation ähnlich verwendet wie die realen Gegenstände, da sie im Gespräch vorkommende Elemente in handhabbarer Form darstellen.²² Schließlich wird durch einen Teil von realen Gegenständen eine Verbindung zwischen realen Gegenständen und unterstützender Person hervorgerufen, wodurch das Gehirn die damit verbundenen Vokabeln leichter speichern kann als bei Miniaturen. Unter grafischen Zeichen werden Fotos und grafische Symbole verstanden, welche für den Einstieg in die Kommunikation gut geeignet scheinen. Das Problem bei Fotos ist, dass sie oft nur bildproduzierende Wörter darstellen und durch die Hintergrundinformationen die Fokussierung auf das Bedeutende erschwert wird. „Deshalb ist es unter Umständen nützlich, ein grafisches Zeichensystem ... zu benutzen.“²³ Grafische Symbole werden nämlich im Allgemeinen einfacher verstanden als Fotos. Die Symbole können aber nicht nur grafisch oder gegenständlich sein, sondern sie können auch Gebärden oder ausgesprochene Wörter sein.²⁴ Mithilfe von grafischen Symbolen können Symbolsammlungen wie METACOM erstellt werden, wobei auf die Wahrnehmungsfähigkeit, auf die Anzahl der Symbole und auf das Umfeld der unterstützten kommunizierenden Person geachtet werden soll.²⁵ Neben Symbolsammlungen gibt es noch die

²¹ vgl. Hüning-Meier; Bollmeyer (2014) S. 03.003.001

²² vgl. ebd. S. 03.003.001

²³ vgl. Tetzchner; Martinsen (2000) S. 34

²⁴ vgl. Hüning-Meier; Bollmeyer (2014) S. 3.007.001

²⁵ vgl. ebd. S. 03.004.001

Symbolsysteme, die sich von Symbolsammlungen darin unterscheiden, dass die Symbole von vorhandenen Grundelementen nach einer bestimmten Regel gebildet werden. Ein weit verbreitetes Symbolsystem sind die Bliss Symbole.²⁶ Bei der nichtelektronischen Kommunikation können die Symbolkarten, die Kommunikationstafeln und die Kommunikationsmappen eine leichtere und barrierefreie Kommunikation mit UK-Nutzerinnen erschaffen. Die Symbolkarten funktionieren in dem Sinne, dass für jede einzelne Karte ein Symbol zugeordnet wird. Als erste Karte kann ein Gegenstand und als zweite Karte mit der Aussage „etwas anderes“ ausgewählt werden. Die Möglichkeit etwas anderes zu wählen, fördert das Sprachverständnis und ermöglicht die Auswahl zwischen anderen Wörtern. Unterstützend kann das Aufkleben von Symbolkarten sein, wodurch die aufgeklebten Symbole visualisiert werden können. Durch das Aufkleben von Symbolkarten können mehrere Sätze und Wortäußerungen gebildet werden, welche beispielsweise im Kommunikationsbuch aufbewahrt werden können. Deswegen lassen sich Symbolkarten mit Kommunikationsmappen gut kombinieren.²⁷ Bevor näher auf die Kommunikationsmappen eingegangen wird, wird die Funktion von Kommunikationstafeln erklärt. Die Kommunikationstafeln können nur als vorrangige Kommunikationshilfsmittel verwendet werden, weil sie auf Symbolen basieren, infolgedessen ist ihre Verwendung nur bei einem begrenzten Wortschatz möglich. Es gibt zwei Arten von Kommunikationstafeln, zur ersten Art gehören die allgemeinen Kommunikationstafeln, die in erster Linie Kernvokabular und kaum themenspezifisches Randvokabular enthalten, weswegen die Gesprächsinhalte nicht konkretisiert werden können. Aus diesem Grund ist der oder die UK-NutzerIn von der Intention des Kommunikationspartners abhängig. Zur zweiten Art gehören die thematischen Kommunikationstafeln, die aber nicht nur ein begrenztes Kernvokabular enthalten, sondern auch ein themenspezifisches Randvokabular.²⁸ Allerdings können die thematischen Kommunikationstafeln nicht bei der alltäglichen Kommunikation verwendet werden, weil der oder die UK-NutzerIn ständig zwischen den unterschiedlichen Thementafeln wechseln müsste, um das Gespräch aufrechtzuerhalten. Dementsprechend können die allgemeinen sowie die thematischen Kommunikationstafeln als vorrangige oder als ergänzende Kommunikationsmittel dienen.²⁹

²⁶ vgl. ebd. S. 03.005.001

²⁷ vgl. ebd. S.03.009.001

²⁸ vgl. ebd. S. 03.010.001

²⁹ vgl. ebd. S. 03.011.001

3.2. Standardisierte Kommunikationsmappen

Standardisierte Kommunikationsmappen haben eine bevorzugte Stelle bei der Unterstützten Kommunikation sowie bei der tiergestützten Pädagogik mit Hunden. In diesem Unterkapitel ist es wichtig einen Überblick über die standardisierten Kommunikationsmappen zu geben, um das in dem sechsten Kapitel angeführte Beispiel mit dem unterstützt kommunizierenden Gerrit deutlich zu verstehen.

Standardisierte Kommunikationsmappen gehören innerhalb der graphischen Zeichen zu den graphischen Symbolen der nichtelektronischen Kommunikationshilfsmittel.³⁰ Sie gelten nicht nur als ergänzende Kommunikationshilfsmittel, sondern sie können auch als hauptsächliche Kommunikationshilfe verwendet werden. Erstens verschaffen die standardisierten Kommunikationsmappen eine gute Übersicht innerhalb der Mappe, wodurch das Navigieren zwischen den Vokabeln effizient ist.³¹ Zweitens verfügen Kommunikationsmappen über Farbkodierung, Strukturierungshilfen und Kategorisierungen, wodurch die schnelle Orientierung innerhalb der Mappe möglich wird.³² Drittens ist der Kern und individuelles Randvokabular rasch handzuhaben, dadurch können sich unterstützt kommunizierende Menschen besser über ein Thema äußern.³³ Das Gute an diesen Mappen ist noch, dass sie mit wenig Aufwand angefertigt werden können und an den oder die NutzerIn individuell angepasst werden können. Sie ermöglichen eine schnelle und abwechslungsreiche Kommunikation. Beim Einsatz von standardisierten Mappen ist das Ziel, dass UK-Nutzerinnen möglich schnell Erfolgserlebnisse bei den Gesprächen erleben, wodurch der Wille sich auszudrücken gesteigert wird.³⁴

4. Tiergestützte Pädagogik

Da der Fokus dieser Seminararbeit auf der tiergestützten Pädagogik mit Hunden liegt, wird in diesem Kapitel zuerst der Begriff tiergestützte Pädagogik anhand eines Zitats definiert, danach wird der Ablauf der tiergestützten pädagogischen Förderung beschrieben und abschließend erläutere ich die Bedeutung der tiergestützten Pädagogik mit Hunden bei der unterstützten Kommunikation.

4.1. Definition der tiergestützten Pädagogik

„Unter tiergestützte Pädagogik werden Interventionen im Zusammenhang mit Tieren subsumiert, welche auf der Basis eines (individuellen) Förderplanes oder auf der Basis

³⁰ vgl. ebd. S.03.008.001

³¹ vgl. ebd. S. 03.011.001

³² vgl. ebd. S. 03.012.001

³³ vgl. ebd. S. 03.013.001

³⁴ vgl. Pivitt (2014) S.03.030.001

*konkreter Lernziele vorhandene Ressourcen des Kindes stärken, weniger gut ausgebildete Fähigkeiten, insbesondere im emotionalen und sozialen Bereich fördern und unterstützen sowie die Kompetenzen eines Kindes insgesamt verbessern sollen.*³⁵ In diesem Zitat wird deutlich die Definition der tiergestützten Pädagogik dargestellt. Daraus lässt sich ableiten, dass die Zielgruppe der tiergestützten Pädagogik Kinder sind, die im emotionalen und sozialen Bereich gefördert und unterstützt werden sollen. Bei der Unterstützten Kommunikation wird die Zielsetzung der tiergestützten Pädagogik erweitert, da die Wahrnehmung, die Motorik sowie die Interaktion und Kommunikation auch gefördert werden.³⁶

4.2. Ablauf der tiergestützten pädagogischen Förderung

Am Anfang der Förderung wird ein konkretes Ziel gesetzt, welches bestenfalls am Ende des Projekts mit den Kindern erreicht werden sollte. Während der Einheiten werden Protokolle geführt, um die Fortschritte der Kinder transparent zu gestalten. Die Fachleute und ihre Tiere helfen dabei, die Fähigkeiten im sozialen und im emotionalen Bereich zu fördern und bieten eine große Unterstützung bei der Interaktion bzw. bei der Kommunikation. Die Fachleute sind entweder Sozialarbeiter oder Pädagogen, die eine heil- und sonderpädagogische Ausbildung haben. Die Tiere müssen eine Ausbildung in tiergestützter Intervention absolvieren, bevor sie eingesetzt werden können. Die Arbeitszeiten in der tiergestützten Pädagogik sind strengstens festgelegt, infolgedessen vollzieht sich die Förderung oft über einen längeren Zeitraum.³⁷

4.3. Bedeutung der tiergestützten Pädagogik mit Hunden bei der UK

Die Unterstützte Kommunikation wird in der tiergestützten Pädagogik bei natürlichen und kommunikativen Situationen zwischen Tieren, Lehrpersonen und Kindern eingesetzt.³⁸ Folglich ist tiergestützte Pädagogik eine natürliche Kommunikationsförderung, da Hunde den Unterschied zwischen natürlichen und konstruierten Situationen nicht erkennen. Sie spielen ungezwungen mit dem nicht sprechenden Kind, wodurch das Kind die Situation als natürliche interaktive Spielsituation auffasst. In dem Zusammenhang wird die Spielsituation als eine echte und natürliche Kommunikation gedeutet. Folglich wird durch den Einsatz des Hundes nicht nur eine Natürlichkeit und Echtheit erschaffen, sondern eine Aufforderung zur Interaktion. Mithilfe von aktiven Spielaufforderungen wird das Kind bestrebt auf die Signale des Hundes zu reagieren, woraus eine aktive und handelnde Kommunikation zwischen Kind und Hund entsteht.

³⁵ vgl. Vernooij; Schneider (2010) S. 49

³⁶ vgl. Kuntz (2013) S.19

³⁷vgl. Vernooij; Schneider (2010) S. 46

³⁸ vgl. Kuntz (2013) S.19

Die Erschaffung dieser natürlichen und handlungsorientierten Atmosphäre bietet eine gute Möglichkeit für die Einsetzung der UK-Kommunikationshilfen, weil „*Wörter die das Kind in dieser Situation imitiert, beobachtet oder spontan nutzt, lernt es implizit, da es in der Interaktion mit dem Hund deren unmittelbare Bedeutung als sinnvoll erleben und erfahren kann.*“³⁹ Aus diesem Grund kann bei diesen natürlichen Interaktionen das Kernvokabular eingesetzt werden. Dies spielt eine sehr wichtige Rolle bei der tiergestützten Pädagogik um Gedanken, Gefühle bzw. Wünsche mitzuteilen.⁴⁰

5. Die Vorteile und Nachteile der Tiergestützte Pädagogik mit Hunden bei der UK

Im Fokus des fünften Kapitels stehen die Vor- und Nachteile der tiergestützten Pädagogik mit Hunden, zusätzlich werden am Rande die Gründe behandelt, weshalb die tiergestützte Pädagogik mit Hunden als seltene Co-Therapiemöglichkeit bei der UK eingesetzt wird.

5.1. Vorteile der tiergestützten Pädagogik mit Hunden bei der UK

Bei der Unterstützten Kommunikation gibt es zahlreiche Methoden für nichtsprechende Menschen sich effektiv zu verständigen. Als verbreitete Methode werden die basale Kommunikation, Gestützte Kommunikation, Gebärden-unterstützte Kommunikation, Modelling und die Kommunikation mit elektronischen und nichtelektronischen Kommunikationshilfsmitteln erwähnt.⁴¹ Mit der Aufzählung von den verschiedenen Methoden möchte ich deutlich machen, dass sie auf sehr unterschiedlichen Ebenen versuchen den Informationsaustausch in jeder Lebenssituation zwischen sprechenden und unterstützt kommunizierenden Personen zu ermöglichen. In der Aufzählung kommt die tiergestützte Pädagogik nicht vor. Man kann sich fragen, warum tiergestützte Pädagogik mit Hunden bei der Unterstützten Kommunikation angeboten werden soll, wenn es genug andere erfolgreiche Methoden gibt die Kommunikation mit nicht sprechenden Menschen zu ermöglichen. Dieses Unterkapitel beleuchtet die Vorteilhaftigkeit dieser Methode, wodurch ihre Wichtigkeit bei der UK dargestellt wird.

Hunde verschaffen eine sehr positive Atmosphäre. Aufgrund ihrer Anwesenheit wird bei vielen unterstützt kommunizierenden Kindern das Gefühl von Freude ausgelöst. Sie fühlen sich entspannter und ruhiger, deshalb verringern sich auch ihre Stresssymptome. Für die meisten

³⁹ vgl. ebd. S. 33

⁴⁰ vgl. Biermann-Viering (2011) S.16

⁴¹ vgl. Hüning-Meier (2014) S. 06.002.002-06.002.005

nicht sprechenden Kinder bedeutet die Anwesenheit des Hundes eine große Motivation mit ihm in Interaktion – wie Streicheln oder Spielen - zu treten. An dieser Stelle ist es wichtig zu betonen, dass die Hunde die Kinder nicht nach ihren kognitiven oder motorischen Fähigkeiten bewerten, sondern sie reagieren vorurteilsfrei und ehrlich auf die Kommandos, die sie von dem Kind bekommen. Dadurch wird die Kontaktaufnahme zwischen Kind und Hund erleichtert. Des Weiteren stellt die Interaktion zwischen Lehrperson und Hund und die Umgangsweise der Lehrperson mit dem Hund eine große Motivation für die Kinder dar, weil sie versuchen diese Person nachzuahmen, um in eine erfolgreiche Interaktion mit dem Hund zu treten. Bei dieser Art von Interaktion können die Kommunikationshilfen eingebunden werden. Diese Interaktion hilft bei der Einsetzung und bei der fortlaufenden Verwendung von Kommunikationshilfen. Der Umgang mit den jeweiligen Kommunikationshilfen baut sich auf festen Routinen auf, damit die Verwendung einem erleichtert wird. Diese Routinen zu erlernen, fällt unterstützt kommunizierenden Kindern nicht leicht. Die tiergestützte Pädagogik mit Hunden arbeitet auch mit festen Regeln und Routinen. Diese bieten dem Hund sowie dem nicht sprechenden Kind eine gewisse Sicherheit und sind hilfreich bei der Orientierung in unterschiedlichen Situation und bei der Vermeidung von Stresssituation. Gängige Beispiele für Regeln und Routinen wären zum Beispiel feste Plätze oder Begrüßungsrituale. Diese festen Regeln und Rituale bei der hundegestützten Arbeit können mit der Einsetzung von Kommunikationshilfen kombiniert werden, weil Begrüßungsrituale des Hundes mit einem Talker erfolgen können. Hier soll noch einmal hervorgehoben werden, dass die Einsetzung von Kommunikationshilfen bei dieser Art der Interaktion von Kindern nicht künstlich erlebt wird. Der letzte Vorteil ist, dass mithilfe von hundegestützter Arbeit das Erlernen von Kommunikationsmethoden ermöglicht wird. Hunde reagieren auf die feinsten Signale ihres Gegenübers, aus diesem Grund reagiert der Hund auf jedes Signal des Kindes, wodurch er seine eigenen Signale dem Kind widerspiegelt. Das Kind ist so motiviert mit dem Hund zu kommunizieren, infolgedessen wird es versuchen die eigenen Signale aktiv einzusetzen und auf die Reaktion des Hundes zu warten. Von der Reaktion des Hundes ist es abhängig, wie gut die Signale des Kindes richtig verstanden werden. Daraus folgt, dass das Kind die Signale dem Hund gegenüber genauer zu steuern versucht, solange bis der Hund die Signale richtig deuten kann. Durch diesen Lernprozess wird ermöglicht, dass die Kinder diese Methode auch in die alltägliche Kommunikation übertragen und erfolgreich anwenden.⁴²

⁴² vgl. ebd. S.34

5.2. Nachteile der tiergestützten Pädagogik bei der UK

In diesem Unterkapitel werden die Nachteile der tiergestützten Pädagogik erleuchtet. Der erste Nachteil ist die unpassende Zusammenarbeit zwischen Menschen und Hund. Es wird zwischen zwei Arten dieser unpassenden Zusammenarbeit unterschieden. Als erstes könnte es sein, dass der Mensch Angst vor dem Hund hat, wodurch kein Zugang zum Hund ermöglicht werden kann und als zweites könnte es sein, dass sich einige Menschen unberechenbar verhalten, wodurch der Kontakt mit dem Hund nicht erwünscht ist. Ein weiteres Problem ist die Hundehaarallergie. Diese Art von Allergie macht es unmöglich eine Therapie mit dem jeweiligen Menschen durchzuführen.⁴³ Anschließend ist die Hygiene auch ein sehr wichtiger Punkt. Die Hunde müssen haftpflichtversichert und parasitenfrei sein, ebenfalls müssen sie alle drei Monate vom Tierarzt kontrolliert werden.⁴⁴ Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass Hunde wenig belastbar sind, da sie nach sehr kurzer Zeit erschöpft sein können. Während der Zusammenarbeit benötigen sie oft eine Pause, in der sie ausgelassen spielen können, um sich danach wieder konzentrieren zu können. Als letztes wird der größte Nachteil der tiergestützten Therapie mit Hunden erwähnt, dieser ist der Risikofaktor, dass der Hund ein Raubtier ist. Aus diesem Grund werden nur wesensfeste und menschenfreundliche gut ausgebildete Hunde als Therapiehunde angewendet. Der Hund muss an erster Stelle seinem oder seiner BesitzerIn vertrauen, da er oder sie ihn beschützt, wenn ein Extremfall auftreten würde. An der zweiten Stelle muss der Hund die Grundkommandos beherrschen, damit er auf jeden Befehl von UK-NutzerInnen reagieren kann. An dritter Stelle muss der Hund sehr gehorsam sein, damit er bei der Arbeit mit UK-NutzerInnen die gegebenen Kommandos befolgt und diese richtig ausführt.

5.3. Gründe für die Seltenheit der tiergestützten Pädagogik mit Hunden bei der UK

Auf Grund der Nachteile lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass tiergestützte Pädagogik mit Hunden nicht für jeden Mensch geeignet ist, weil in manchen Fällen die unterstützten kommunizierenden Menschen wegen ihren Ängsten gegenüber Hunden keinen Zugang zum Hund finden. Man darf nicht unerwähnt lassen, dass hundegestützte Pädagogik im Gegensatz zu anderen Ergänzungsmethoden wie Kommunikationstafeln nur eine begrenzte Zeit lang eingesetzt werden kann, da nach 2-3 Stunden Zusammenarbeit beide Teilnehmer erschöpft sind. Außerdem ist der Hund ein Raubtier, wodurch immer mit einem bestimmten Risiko gerechnet werden muss wie zum Beispiel, dass er in Extremsituation gefährlich sein könnte.⁴⁵ Die tiergestützte

⁴³ vgl. Pivitt; Bollmeyer (2014) S. 08.048.001

⁴⁴ vgl. ebd. S. 08.049.001

⁴⁵ vgl. ebd. S. 08.048.01

Pädagogik mit Hunden bringt also Schwierigkeiten und Gefahren, die eher selten sind. Sie ist kein Allheilmittel und sie benötigt verantwortungsvolles Vorgehen und konstante Überprüfung.⁴⁶

6. Die tiergestützte Pädagogik mit Hunden als CO-Therapiemöglichkeit bei der UK

In dem letzten Kapitel der Seminararbeit werden die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten der tiergestützten Pädagogik mit Hunden dargestellt, wodurch die Zusammenarbeit mit dem SmallTalker bzw. mit der Kommunikationsmappe anhand unterschiedlicher Beispiele erläutert werden kann. Es gibt drei unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten mit dem Hund zu arbeiten. Diese Möglichkeiten können aber ineinanderfließen, da sie situationsabhängig sind. Ich möchte an dieser Stelle noch anmerken, dass der Einsatz des Hundes nur dann stattfindet, wenn der Hund unterstützend und helfend auf das Kind wirken kann.

Zu Beginn wird die passive Einsetzbarkeit des Hundes behandelt. Dies bedeutet, dass der Hund nur anwesend ist und somit einen passiven Bestandteil der Förderung bildet. Diese Möglichkeit bietet den Kindern den Anlass den Hund zu beobachten und sich danach Gedanken über den Hund zu machen oder sogar über den Hund zu reden.⁴⁷ Anhand der nächsten zwei Beispiele wird die Einsetzung der ersten Möglichkeit in der Praxis dargestellt. Tom ist in der Früh-Reha des Kinderkrankenhauses. Er verfügt über keine restmotorischen Fähigkeiten und ist nicht mehr annahmefähig. Mithilfe der klassischen Therapien ist es nicht möglich einen Zugang zu ihm zu finden. Bei dem ersten Termin sind die Hunde „Müke“ und „Mailo“ nur bei der Fördersituation anwesend, erstaunlicherweise nimmt Tom die beiden Hunde wahr. Die Wahrnehmung lässt sich durch die Änderung seiner Vitalwerte zeigen. Das nächste Mal findet Tom nicht nur die Anwesenheit, sondern die Aktivitäten der Hunde interessant, so dass er sogar den Körperkontakt mit dem Hund wünschenswert empfindet.⁴⁸ Das zweite Beispiel beschreibt die Situation zwischen der unterstützenden kommunizierenden Anna und Nele dem Hund. Anna respektiert Nele, aus diesem Grund hält sie sich von ihr fern, möchte aber, dass Nele im Raum bleibt, damit sie sie beobachten kann. Sie findet das Reden und das Beobachten des Hundes sehr spannend. Das lässt sich daraus schlussfolgern, dass Anna gerne Adjektive bzw. Wörter die auf Nele zutreffen erfahren möchten, damit sie über Nele sprechen kann. Mit der Zeit traut Anna sich Nele Leckerlis zu geben, welche über einen Schlauch zu Nele gelangen. Sie vertraut Nele, dass sie auf ihrem Platz bleibt und nur die Leckerlis frisst. Für Anna werden genügend Wörter bzw.

⁴⁶ vgl. Schönenberg (2013) S. 14

⁴⁷ vgl. Pivik; Bollmeyer (2014) S. 08.046.001

⁴⁸ vgl. Rech (2013) S. 8

Adjektive im Talker zu Verfügung gestellt, damit sie ihre Gefühle und Gedanken äußern kann.⁴⁹ Bei der zweiten Einsetzbarkeit wird der Hund aktiv in die Förderung miteinbezogen. Der Hund ist bei dieser Möglichkeit nicht nur der Spielpartner, sondern auch der Interaktionspartner und hat sogar die Rolle des Helfers inne. Er lässt sich streicheln und führt Kommandos aus.⁵⁰ Den Kindern macht es Spaß mit dem Hund Tricks auszuführen, deshalb ist es wichtig, dass die Kommandos mit Wörtern verknüpft sind und durch die elektronischen Kommunikationshilfsmittel ausgeführt werden können. Dabei können die Kommandos auch mit Wörtern verknüpft werden, die im Talker schon häufig gespeichert wurden und die für die alltägliche Kommunikation benötigt werden.⁵¹ Anhand der folgenden Beispiele werden unterschiedliche Situationen gezeigt, in denen das aktive Einsetzen des Hundes zu Kommunikationserfolgen führt. In dem ersten Fallbeispiel geht es um den nicht sprechenden Sven und Klara dem Hund. Für Sven ist der SmallTalker ganz neu. Als er Klara sieht, ist er sofort begeistert und möchte die Hündin zu sich locken. Bei dieser unwillkürlichen Situation, kann der SmallTalker eingesetzt werden, womit neue Wörter wie „Komm“, „Sitz“ oder „Platz“ erstellt werden. Sven setzt die Kommandos sofort ein und ist sehr glücklich, dass der Hund ihm gehorcht. *„Damit hat Sven entdeckt, was Kraft der Sprache bedeutet und welche Vorteile sein Talker haben kann.“*⁵² Das zweite Beispiel berichtet von dem Einsatz der Hündin Nele bei dem 16-jährigen Gerrit. Gerrits Hände verkrampfen sich schnell und er kann sie, so wie seinen ganzen Körper nicht steuern. Als er Nala sieht, wirkt er konzentriert und aufnahmebereit. Er versucht mithilfe seiner Kommunikationsmappe im Partnerscanning dem Hund mitzuteilen, was er möchte. Bei der ersten Einheit wird Nala mit Leckerlis gefüttert, welche zuerst von seinem Fußbrett und danach von seinem Schoß genommen werden können. Bei späteren Einheiten deutet Gerrit mithilfe seiner Kommunikationsmappe, wo die Leckerlis versteckt wurden. Infolgedessen wird Gerrit ermöglicht seine Gedanken und Gefühle sprachlich mit Symbolen auszudrücken.

Als letzte Möglichkeit kann der Hund als Belohnung für eine gute Leistung des Kindes eingesetzt werden. Diese Art der Einsatzmöglichkeit spielt bei der Unterstützten Kommunikation eine untergeordnete Rolle, da bei der UK das interaktive Miteinander und das gegenseitige Verstehen von großer Bedeutung ist und diese Möglichkeit in den meisten Fällen bei Ergo- und Physiotherapien eingesetzt wird. Dessen ungeachtet kann sie beim Üben von Wörtern mit dem Talker genutzt werden.⁵³ Das Beispiel mit Anna und Paul macht sichtbar, wie Hunde in diesen

⁴⁹ vgl. Pivitt; Bollmeyer (2014) S. 08.046.001

⁵⁰ vgl. ebd. S. 08.046.001

⁵¹ vgl. Kuntz (2013) S. 24

⁵² vgl. Pivitt; Bollmeyer (2014) S. 08.044.001

⁵³ vgl. ebd. S. 08.047.001

Situationen helfen können. Paul und Anna möchten die Vokabeln nicht mehr üben, da sie mit körpereigener Kommunikation im Alltag zurechtkommen. Um die Kinder zu motivieren neue Wörter zu lernen und diese zu üben, wird Nala die Hündin eingesetzt. Für den Hund sind die Kinder bereit neue Sätze zu formulieren, um diesen zu informieren, wo sie die Leckerlis versteckt haben. Die Kinder üben während der Therapie mit Nala - in Verwendung eines All-Turn-It-Spinners mit einer Taste - die Vokabeln, wodurch sie Übungsphasen erreichen, die sie davor nie geschafft hätten.

7. Fazit

Meine Arbeit behandelt die Frage, inwiefern tiergestützte Pädagogik mit Hunden als Co-Therapiemöglichkeit bei unterstützenden kommunizierenden Kindern eingesetzt werden kann. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zwei von drei Einsatzmöglichkeiten, der passive Einsatz und der aktive Einsatz des Hundes in den meisten Fällen eine helfende bzw. eine unterstützende Wirkung auf die Kinder haben. Die dargestellten Beispiele in dem sechsten Kapitel rechtfertigen meine Aussage. Bei der Einbeziehung des Hundes darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Kinder einen Zugang zum Hund finden müssen, bzw. die Kinder für den Hund geeignet sein sollten.⁵⁴ Die Zielgruppe der tiergestützten Pädagogik mit Hunden sind Kinder, dabei hat diese Therapie den Vorteil, dass Hunde sehr oft zum Sprechen und zur Interaktion anregen. Sie möchten mit dem Menschen in Kontakt treten und freuen sich über die Kontaktaufnahme. Die Hunde behandeln alle Menschen vorurteilsfrei, wodurch die Interaktion mit unterstützenden kommunizierenden Kindern erleichtert werden kann.⁵⁵ Ein wesentlicher Aspekt in der UK-Förderung ist, dass Hunde eine natürliche und handlungsorientierte Atmosphäre erschaffen, hierbei nutzen die UK-Kinder Vokabeln spontan und lernen diese implizit.⁵⁶ Die Nachteile der hundegestützten Pädagogik sollen auch nicht unerwähnt bleiben. Das sind zum Beispiel, dass Hund und Mensch nicht immer zusammenpassen, da einige Kinder keinen Zugang zum Hund finden oder in anderen Fällen das Kinder sich unberechenbar verhalten, weshalb die Einbeziehung des Hundes nicht zugemutet werden kann. Aufgrund des Raubtierseins des Hundes kann der Hund in Stresssituationen auch gefährlich sein. Aus diesem Grund müssen die Stresssymptome des Hundes beachtet werden und er darf nur für begrenzte Zeit eingesetzt werden, damit die Zusammenarbeit konfliktfrei ablaufen kann.

Es sind ziemlich viele Schwierigkeiten bei meiner Arbeit aufgetreten, da die tiergestützte

⁵⁴ vgl. Pivit; Bollmeyer (2014) S. 08.048.001

⁵⁵ vgl. Pivit; Bollmeyer (2014) S. 08.047.001

⁵⁶ vgl. Weinmann (2013) S. 33

Pädagogik mit Hunden keine verbreitete Methode bei der Unterstützten Kommunikation ist. Die Forschung ist in diesem Gebiet noch in ihren Anfängen und deswegen gibt es wenig allgemein gültiges und verlässliches Material für die Einsatzmöglichkeiten. Infolgedessen konnte die Seltenheit der tiergestützten Pädagogik mit Hunden bei der UK nur am Rande behandelt werden. Es gibt einige Fragen, die ich gerne in einer weiteren Arbeit ausarbeiten würde, damit ich mehr über die Einbeziehung des Hundes in der UK-Förderung herausfinden kann.

Es sind unter anderem Fragen aufgetaucht, wie:

- Inwiefern könnte tiergestützte Pädagogik mit Hunden bei unterstützt kommunizierenden Erwachsenen eingesetzt werden?
- Wie erleben die Hunde die Zusammenarbeit mit unterstützt kommunizierenden Kindern?

Quellenverzeichnis

1. Conny Pivit; Henrike Bollmeyer (2014): Schwanzwedelnde Kommunikationshelfer Therapiehunde in der Arbeit mit unterstütz kommunizierenden Kinder. Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Grundwerk, 6. Auflage
2. Katrin Otto; Barbara Wimmer (2005): Unterstützte Kommunikation. Ein Ratgeber für Eltern, Angehörige sowie Therapeuten und Pädagogen. Schulz-Kirchner Verlag GmbH. 1. Auflage
3. Dr. Ursula Braun (2014): Was ist Unterstützte Kommunikation? Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Grundwerk, 6. Auflage
4. Stephen Tetzchner; Harald Martinsen (2000): Einführung in Unterstützte Kommunikation. Heidelberg
5. Conny Pivit (2014): Individuelle Kommunikationssysteme. Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Grundwerk, 6. Auflage
6. Almuth Bober; Susanne Wachsmuth (2006): Lexikon der Fachbegriffe. In: isaac - Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation; von Loeper Literaturverlag (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe
7. Wolfgang Breul (2014): Elektronische Kommunikationshilfen – Ein Überblick. Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Grundwerk, 6. Auflage
8. Monika Hüning-Meier; Henrike Bollmeyer (2014): Nichtelektronische Kommunikationshilfen-theoretisch Grundlagen und praktische Anwendung. Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Grundwerk, 6. Auflage
9. Monika Hüning-Meier (2014) Methoden in der Unterstützten Kommunikation - Eine Sammlung. . Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Grundwerk, 6. Auflage
10. Conny Pivit (2014): Standardisierte Kommunikationsmappen in der UK-Förderung. Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Grundwerk, 6. Auflage
11. Mechthild Biermann-Viering (2011) Was hat die Avocado mit Gebärden zu tun? Multimodales Kernvokabular. In: ISAAC'S Zeitung „Unterstützten Kommunikation Schwerpunktthema Kernvokabular S.16-21
12. Judith Weinmann (2013): Einsatz eines Schulhundes in der UK Intervention. Anwendung und Training von Fokuswörtern in einer Hundegestützten Fördereinheit. In: ISAAC'S Zeitung „Unterstützten Kommunikation Schwerpunktthema tiergestützte UK“ S. 33-34

13. Tatjana Rech (2013): Tiergestützte Kommunikations-förderung. Kommunikation & Integration durch Tiere. In: ISAAC'S Zeitung „Unterstützten Kommunikation Schwerpunktthema tiergestützte UK“ S. 7-8
14. Veronika Kuntz (2013): Unterstützte Kommunikation und Tiergestützte Pädagogik an der Selma-Lagerlöf-Schule Ronnenberg. In: ISAAC'S Zeitung „Unterstützten Kommunikation Schwerpunktthema tiergestützte UK“ S.19-24
15. Monika Vernooij; Silke Schneider (2010) Handbuch der tiergestützten Intervention. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag S. 46-49
16. Sabine Schönenberg (2013) Konzept der hundegestützten Pädagogik. In: ISAAC'S Zeitung „Unterstützten Kommunikation Schwerpunktthema tiergestützte UK“ S.14